



Arthur Nothelfer ist seit vielen Jahren begeisterter Vorderladerschütze. Im Schützenheim Oberthingau hat die Schützengesellschaft Hildegardis 1883 ihre sportliche Heimat gefunden. Beim Training (hier mit einer Steinschloss-Pistole) sind Ohrenschützer und Schutzbrille Pflicht – und das aus gutem Grund. Fotos: Eddi Nothelfer/Tobias Schuhwerk

Feuer und Flamme für den großen Knall

Hildegardis-Schützen Kemptener Verein bestreitet als wohl einziger Klub im Allgäu Wettkämpfe mit historischen Vorderladern. Ein Besuch auf der Anlage in Oberthingau

VON TOBIAS SCHUHWERK

Kempler Und es hat „Bumm!“ gemacht. Wann genau er die Faszination von historischen Waffen entdeckte, kann Arthur Nothelfer nicht auf den Tag genau beschreiben. Aber der 66-Jährige aus Buchenberg erinnert sich gut daran, wie die Schützengesellschaft Hildegardis Kempfen in den 1980ern einen Entschluss fassten: „Wir sind kein richtiger Luftgewehr-Verein und fühlen uns vielmehr dem Traditionsschießen verbunden. Ab sofort steht bei uns die älteste Schießart auf Scheiben im Mittelpunkt: Wir schießen mit dem Vorderlader.“

Heute sind die Hildegardis-Schützen um Schützenmeister Richard Bögler (Untermaiselstein) im Bayerischen Schützenbund kaum mehr wegzudenken. Sie vertreten als einziger Verein das Allgäu bei Wettkämpfen mit der ursprünglichen Form der Feuerwaffe – bis hinauf zu deutschen Meisterschaften. „Wir sind eine Randsziplin“, sagt Nothelfer, der Bezirksreferent für Vorderlader ist, und fügt schmunzelnd hinzu: „Aber eine feine.“

In jedem Fall verdient die Anlage der 85 Hildegardis-Schützen am Ortsrand von Oberthingau dieses Prädikat. Geschossen wird unterirdisch. Auf drei Bahnen. Die längste ist 100 Meter lang! „Für Großkaliber gibt es im Allgäu nur drei weitere Anlagen von dieser Dimension: Zwei in Lindau und eine in Obergingzburg. Da sind wir schon stolz darauf“, sagt Nothelfer. Die Hilde-

gardis-Schützen haben ihre Schießstätte gemeinsam mit den Thingauer Feuerschützen vor 18 Jahren eröffnet. 90 Prozent des Baus sei in Eigenleistung entstanden, erklärt Nothelfer. Seine Trainingspartner nickten. Einmal in der Woche reisen die Hildegardis-Schützen aus dem ganzen Allgäu an, um vier Stunden lang stehend oder liegend auf die Scheiben zu zielen. Teils wird mit Original-Waffen aus der Zeit vor mindestens 1500 Euro haben. Auch Nachbauten kommen zum Einsatz. Vorderladewaffen werden klassisch mit Schwarzpulver geladen.

Die Tüftelei reizt die Schießsportler

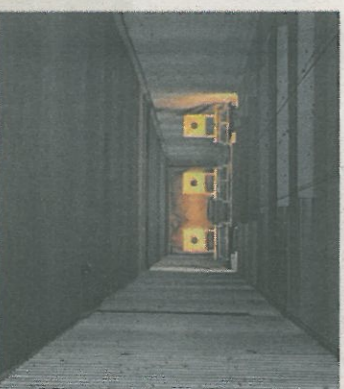
Ein paar Gramm der hochexplosiven Mischung rieseln vor jedem Schuss in den Lauf. Dazu kommt ein Schusspfaster zur Abdichtung. Danach wird eine Bleikugel in den Lauf gesteckt – und ein Zündhütchen am oberen Teil aufgesteckt. Sobald der



Tüffel gehört dazu: Arthur Nothelfer nimmt Maß.

kleine Hammer an der Waffe nach dem Abdruck auf das Hütchen schlägt, entziehen Funken. Das Schwarzpulver explodiert, Funken sprühen durch die Luft – und die Kugel zischt in Richtung Scheibe. Der Rückstoß ist heftig. Neben einem guten Auge ist deshalb Muskelkraft gefordert. Doch das allein ist es nicht, was die Vorderlader-Schützen reizt. Es ist die Tüftelei, um das richtige Verhältnis aus Kugelgröße, Schwarzpulver und Fett (für den Lauf) zu finden. „Die einen haben das nach einem halben Jahr drauf. Anderen brauchen dafür ihr ganzes Leben“, sagt Nothelfer verschmitzt.

Bei den Hildegardis-Schützen scheint die Mischung aufzugehen. Die Mitglieder Ignaz Rimmel (Diepolz) und Heinz Koch (Krugzell) jedenfalls treffen an diesem Tag auf der 50-Meter-Bahn erstaunlich präzise die Scheibe, deren Mittelpunkt mit bloßem Auge kaum zu erkennen ist. Nach jedem Schuss wird die Scheibe mit einer Seilwinde zum



Besonderheit: Die 100-Meter-Bahn in Oberthingau.

Schützen gezogen und der Einschuss in Augenschein genommen. Das Training steht unter Aufsicht von Alfred Rist (Buchenberg), der die gesetzliche Schießaufsicht mit Warnweste übernimmt. „Man darf nie vergessen: Jeder Schuss kann tödlich sein“, sagt Nothelfer, der die strengen Vorschriften begrüßt. So dürfen Vorderlader erst ab 21 Jahren geschossen werden. Pflicht ist zudem eine spezielle Prüfung beim Gewerbeaufsichtsamt, um Schwarzpulver erwerben zu dürfen.

Auch die Tradition ist Bestandteil von Regeln – wenngleich diese nur die Wettkämpfe betreffen. Verbotten ist demnach, in Cowboy-Klamotten am Schießstand zu erscheinen. „Wir sind ja nicht im Wilden Westen, sondern sehen uns der europäischen Tradition verpflichtet“, sagt Nothelfer – und lässt den nächsten Kracher folgen...

➔ **Weitere Infos** gibt es bei Arthur Nothelfer: 08378/7554.



Trainieren einmal pro Woche (von links) Ignaz Rimmel, Alfred Rist, Heinz Koch.